

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 19 (1933)
Heft: 44

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER-SCHULE

WOCHENBLATT DER KATHOL. SCHULVEREINIGUNGEN DER SCHWEIZ
DER „PÄDAGOGISCHEN BLÄTTER“ 40. JAHRGANG

BEILAGEN: VOLKSSCHULE - MITTELSCHULE - DIE LEHRERIN

FÜR DIE SCHRIFTFÜHRUNG DES WOCHENBLATTES: DR. HANS DOMMANN, PROFESSOR, LITTAU-LUZERN, TELEPHON 24.453
ABONNEMENTS-JAHRESPREIS FR. 10.— (CHECK Vb 92), BEI DER POST BESTELLT FR. 10.20. AUSLAND PORTOZUSCHLAG
INSERATEN-ANNAHME, DRUCK UND VERSAND DURCH DEN VERLAG OTTO WALTER A.-G., OLTEN - INSERTIONSPREIS: NACH SPEZIALTARIF

INHALT: Die jugendpsychologischen Grundlagen des Arbeitsunterrichtes — Zur Kritik an der Schweizer-Schule — Aus dem Jahresbericht des Kath. Erziehungsvereins —
Himmelserscheinungen — Schweiz. kath. Volksverein — BEILAGE: Volksschule Nr. 19.

Die jugendpsychologischen Grundlagen des Arbeitsunterrichtes

Von Dr. E. Sternberg.

(Schluss).

Das Dramen- und Balladenalter (12—15) verlangt nach Spannungen, Kämpfen, Widerständen. Hier ist jede Beschäftigung verfrüht und darum verfehlt, die zu ruhiger, besinnlicher Betrachtung einlädt. Mit dem 15. Jahr tritt dann eine neue Wende ein. Das Interesse, das vorher auf *äusseres* Geschehen gerichtet war, wendet sich jetzt nach innen. Man erwacht zu *bewusstem Eigenleben*. Es erwacht jetzt nicht nur das *Verständnis* für die *Lyrik*, sondern geradezu eine *Sehnsucht* nach lyrischen Gedichten, die bei manchen auch zu Eigendichtungen führt, was jedoch auch bei hübschen Einzelleistungen noch kein Beweis für wirklich poetische Begabung ist. Man sucht in der Dichtung so etwas wie ein Spiegelbild dessen, was in der eignen Seele vorgeht, auch bei der religiösen Dichtung. Bei negativ gerichteten Naturen findet sich oft eine aus der innern Verwandtschaft heraus zu erklärende Vorliebe für Sturm- und Dranglyrik, besonders für Goethes Prometheus, bei fast allen deutschen Jugendlichen für Rilke und George und bei vielen für Werfel.

Man geheimnist oft viel von den eigenen Empfindungen in die Gedichte gerade dieser Dichter hinein. Darum tut Führung not. Und doch dürfte der Jugendliche oft eine richtigere, weil ursprünglichere Einstellung zu moderner Lyrik haben, als viele Erwachsene. Auf jeden Fall muss die Führung anknüpfen an das, was von der Jugend selbst gebracht wird, muss ihre Stellungnahme schonen und ernst nehmen und sie dennoch dahin bringen, dass sie sich vor der Einsicht beugt, dass auch noch andere Auffassungen möglich sind. Gerade dieses Hinführen nicht nur zur Toleranz,

sondern zur Ehrfurcht vor der Ueberzeugung eines andern ist hierbei für die Erziehung des werdenden Menschen zum vornehmen Charakter überaus wichtig. Andererseits darf der Erzieher sich nicht verhehlen, dass überlegene, vor allem ironische Abweisung jugendlicher Art zu denken und zu empfinden das ganze Erziehungswerk gefährdet.

Zu der Vorliebe für die Lyrik tritt nun auch der *Heisshunger* nach dem *Roman*. Es ist das Alter, das die Leihbibliotheken am meisten ausnutzt. Der junge Mensch empfindet es, dass sein Leben der Erfahrung entbehrt, dass es *eng* ist. Und da geht es ihm wie dem Kinde im Märchenalter: man sucht die Auflockerung der Enge des eigenen Lebens in jenem Ersatzleben, das die Romanlektüre bietet.

Dieser jugendpsychologische Gesichtspunkt darf nicht ausser Acht gelassen werden bei der *Wahl* der Lektüre. Das gilt für Schule und Haus! Er ist auch vielfach die Erklärung für eine gewisse *Ablehnung der Klassiker*. Man hat das Gefühl, dass die Dichtung der Vergangenheit eben durch die andern Lebensverhältnisse, die in ihr zum Ausdruck kommen, weniger das gibt, was man für die Gegenwart braucht, in die man doch hineinwachsen will. Auf die Jugend aller Zeiten wirkt nun einmal Wort, Bild, Lied *ihrer* Zeit am stärksten. Das bedeutet nicht, dass die Literatur der Vergangenheit nicht *auch* wirkt, nur weniger stark. Goethes *Werther* hat zu *seiner* Zeit eine Selbstmord-epidemie sentimentaler Weltschmerzler erzeugt; *heute* erschiesst sich kein Jüngling mehr, der den *Werther* liest! — Die Aufgabe der Schule den Gegenwartswerken gegenüber kann nur sein: ein Hinführen der Jugend zum *Besten* unserer Zeit.

Diese *Wertschätzung* ist bei der Tagesliteratur gewiss nicht leicht. Wir können nicht prophezeien, was in 100 Jahren noch davon lebt, aber von der

Der Schülerkalender „Mein Freund“

wird in diesen Tagen der hochwürdigen Geistlichkeit und der verehrten Lehrerschaft zur Ansicht zugestellt. Der katholische Lehrerverein als Herausgeber des Ka-

lenders bittet die Empfänger, den „Mein Freund“ aufzunehmen. Er ist es wert, dass er der Schuljugend recht kräftig empfohlen wird.

titl. Schweiz. Landesbibliothek
gratis,
Bern